

Gemeinsame Werte, Ziele und Visionen in der Hausarztpraxis

Die Implementierung von Nurse Practitioners (NPs) in Hausarztpraxen bietet eine Möglichkeit, die Grundversorgung auch zukünftig sicherzustellen. Für eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit benötigt es die Klärung der Rollen, die Bereitschaft aller, sich mit den anderen Berufsrollen auseinanderzusetzen, eine funktionierende Kommunikation und ein Leadership, welches sich für gemeinsame Werte einsetzt.

Text: Eva-Maria Kruijen, Michaela Schär, Margaritha Charlotte Schlunegger

In der Schweiz leiden rund 2,2 Millionen Menschen an chronischen Krankheiten, wie beispielsweise Diabetes mellitus, Herz-Kreislaufkrankungen oder Demenz. Für Betroffene ist es besonders wichtig, dass sie ein autonomes Leben mit möglichst wenig Einschränkungen führen können.¹ Um dieses Ziel erreichen zu können, ist eine örtliche und zeitnahe Grundversorgung unabdingbar. Die Gefahr besteht, dass dies aufgrund des Mangels an Hausärztinnen und -ärzten, gerade in ländlichen Gebieten, zukünftig nur ungenügend gewährleistet sein wird.²

Aus diesem Grund werden neue Versorgungsmodelle in der Grundversorgung benötigt. Eine Möglichkeit bietet die Implementierung von Nurse Practitioners (NPs), welche das Team in Hausarztpraxen ergänzen. NPs sind Pflegefachpersonen mit einem Masterabschluss oder einer Promotion. Aufgrund ihrer Spezialisierung auf die Versorgung bestimmter Patientengruppen liegen ihre Kernkompetenzen in der direkten klinischen Praxis, in welcher sie erweiterte pflegerische Massnahmen entwickeln und anbieten. NPs zeichnen sich zudem durch vertiefte Kompetenzen in den Themen Beratung, Coaching, Edukation, Forschungsanwendung, Leadership, interprofessionelle Zusammenarbeit und ethische Entscheidungsfindung aus.³

Zusätzliche Kompetenzen

Wie Beispiele aus der Schweiz zeigen, haben bereits vereinzelt Hausarztpraxen Pionierprojekte mit NPs gestartet und es werden mehr.⁴ Ein Vorteil beim

Einsatz von NPs in Hausarztpraxen ist, dass neue Kompetenzen zum bestehenden Skill-Mix der Hausarztpraxen hinzukommen, was auch einen positiven Einfluss auf die interprofessionelle Zusammenarbeit haben kann. Eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit

kann nicht nur die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden erhöhen, sondern auch die wirtschaftliche Effizienz steigern und insgesamt zu einer verbesserten Versorgungsqualität führen.⁵ Die Umsetzung ist jedoch nicht immer einfach, da persönliche Vorurteile und eine

Eine offene Kommunikation und gegenseitiges Vertrauen sind grundlegende Voraussetzungen für eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit in der Hausarztpraxis.



fehlende Abgrenzung der Berufsfelder die Teamarbeit beeinflussen können.⁶ Um die interprofessionelle Zusammenarbeit besser zu verstehen und zu optimieren, ist es unerlässlich, die Wahrnehmung der involvierten Gesundheitsfachpersonen zu ermitteln.⁷ Zu diesem Zweck wurde im Rahmen einer Bachelorthesis eine Literaturrecherche mit dem Ziel durchgeführt, das Erleben der interprofessionellen Zusammenarbeit in Hausarztpraxen, in welchen Nurse Practitioners eingesetzt werden, aus Sicht der Mitarbeitenden aufzuzeigen. Es wurde eine Literatursuche auf den Datenbanken Medline über Pubmed, Cinahl, Cochrane Library und Web of Science durchgeführt. Zusätzlich wurde eine Handsuche in Google Scholar vorgenommen und die Referenzlisten der eingeschlossenen Studien gescreent. Insgesamt wurden 14 Studien in die Analyse eingeschlossen.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Die Erkenntnisse zur interprofessionellen Zusammenarbeit mit NPs in Hausarztpraxen wurden anhand der Canadian Interprofessional Health Collaborative [CIHC] gegliedert.⁸ Diese beschreibt sechs Kompetenzen, welche



Die Nurse Practitioners bringen neue Kompetenzen zum bestehenden Skill-Mix in die Hausarztpraxen.



für eine gut-funktionierende interprofessionelle Zusammenarbeit essenziell sind: Rollenklärung, Teamfunktion, interprofessionelle Kommunikation, patientenzentrierte Pflege, Konfliktlösung und kollaborative Führung. In Abbildung 1 sind die wichtigsten Erkenntnisse zu diesen sechs Kompetenzen detaillierter ausgeführt.

Empfehlungen für die Praxis

Ein besonderer Fokus sollte auf die Rollenklärung der NPs im Praxisalltag gelegt werden. Dabei ist wichtig, dass alle Berufsgruppen in einer Hausarztpraxis

die Kompetenzen und das Wissen von NPs kennen. Diese Aufklärung könnte anhand von speziellen Trainings, Videos oder Informationsbroschüren erfolgen, wodurch Spannungen und Missverständnisse zwischen den verschiedenen Professionen vermindert werden können.²⁰

Ein weiteres zentrales Thema ist die interprofessionelle Konfliktlösung. Wichtig ist, dass Konflikte aktiv angegangen und mögliche Strategien zur Konfliktlösung gemeinsam im Team erarbeitet werden.^{11,20} Hierbei ist eine partizipative Führungsperson relevant, die sich für eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit im Team einsetzt, die Beiträge aller Mitarbeitenden würdigt und beispielsweise Entscheidungen gemeinsam als Team getroffen werden. Eine gute Führungsperson allein reicht jedoch nicht aus, sondern es sollten sich alle Mitarbeitenden für eine gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit einsetzen.^{10,20} Dazu gehört zum Beispiel eine offene Kommunikation, der Wille, sich mit anderen Berufsrollen auseinander zu setzen und diese auch persönlich kennenzulernen. Gemeinsame Arbeitsräume und Teammeetings können zudem helfen, den Austausch unter den Mitarbeitenden zu fördern und Vertrauen aufzubauen.^{12,14,19} Vertrauensvolle, persönliche Beziehungen sind für das Erleben einer positiven Teamfunktion von grosser Wichtigkeit. Zudem sind gemeinsame Ziele und Visionen, wie die patientenzentrierte Pflege und Betreuung, unerlässlich und tragen zu einer

verbesserten Versorgungsqualität bei.¹⁰ Auch politische, rechtliche und finanzielle Gegebenheiten beeinflussen die interprofessionelle Zusammenarbeit mit NPs in Hausarztpraxen. Wenn die Aspekte der Haftung, der Abrechnung sowie der Leistungen von NPs ungeklärt sind, kann sich dies negativ auf das Erleben der Zusammenarbeit auswirken.^{12,16,22}

Mit den NPs kommen neue Kompetenzen zur bestehenden Hausarztpraxis hinzu, wobei die patientenzentrierte Pflege weiter ins Zentrum rückt. Dabei ist es unabdingbar, in die interprofessionelle Zusammenarbeit zu investieren und diese zu stärken, damit eine adäquate Patientenversorgung gelingen kann.

Autorinnen

Eva-Maria Kruijen BScN, dipl. Pflegefachfrau FH, Onkologie Inselspital Bern, eva.maria96@hotmail.com

Michaela Schär BScN, dipl. Pflegefachfrau FH, Viszerale Chirurgie und Medizin Inselspital Bern, michaela.schaer@gmx.ch

Margarithe Charlotte Schlunegger MScN, wissenschaftliche Mitarbeiterin, angewandte Forschung & Entwicklung/ Dienstleistung Pflege, Departement Gesundheit, Berner Fachhochschule, margarithe.schlunegger@bfh.ch



Abbildung 1: Erkenntnisse zur Zusammenarbeit in Hausarztpraxen

Das Literaturverzeichnis ist in der digitalen Ausgabe verfügbar oder erhältlich bei: eva.maria96@hotmail.com